

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Lahrer hinkende Bote oder Historisches Lesebuch für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, 1812

Burkheim

urn:nbn:de:bsz:31-69281

Frauen, und drey Mannsbilder, die letztern waren Augustiner, Franciskaner und Capuziner. Jetzt liegt sie nun da die Gebäude die vormals die obere Stadt von Breysach zierten, ausgenommen das Frauenkloster, das wieder zur Hälfte unter Dach steht und zur Stadtschule gebraucht wird. Die Nonnen machten sich vorzüglich nützlich durch Erziehung junger Frauenzimmer. Vor längerer Zeit war auch ein Gymnasium da, das die Augustiner besorgten.

Der Radbrunn.

In der mittlern oder Hauptstraß: der obern Stadt, stehen mitten auf dem Platz die Ruinen des oben schon erwähnten Radbrunnens, welcher der Sage nach, als noch der Platz aus Berg und Thal bestand aus dem Thal herauf gebaut und dann gebohrt wurde. Durch ein großes Rad, das den ganzen Tag durch Menschen umgetrieben wurde, ward das Wasser herauf geschöpft und so für $\frac{1}{2}$ kr. per Eimer an die obern Einwohner abgegeben. Oben drüber waren Gefängnisse, wo eben der tyrantische Hagenbach gefangen saß.

Die Cisterne.

Auch in dem ehemaligen Capuziner-Kloster war durch eine angelegte Cisterne ein Brunn. Alles Regenwasser in den Umgebungen des Klosters wurde darein geleitet, und durch Sand und Kiez gereinigt, zum besten Trinkwasser umgeschaffen.

Das Rheinthor.

Oder der Brückenkopf, ist ein von Ludwig XIV. König von Frankreich erbautes großes schönes Gebäude und ist ein Beweis französischer Baukunst. Da die Brücke nicht mehr da ist, so kann der schöne Prospect davon nur auf dem Rheine vollkommen gesehen werden. Jetzt ist das Gebäude von den Armen bewohnt welche so viele Jahre in den Höhlen zubrachten.

Die Schiffbrücke.

Von 1793 bis 1805 war Breysach ohne Brücken, Verbindung mit dem jenseitigen Elsaß, aber im Nov. desselben Jahrs erbauten die Franzosen eine Schiffbrücke und unterhalten sie; doch ziehen sie auch das theure Brückengeld; die französische Wache ist diesseits der Brücke, die beynähe an die ersten Häuser Breysachs sitzt.

Das Zucht haus.

liegt in der untern Stadt und war ehemals aus dem Vorderortreich stark besetzt. Seit dem Bombardement ist es nicht wieder erbaut worden, sondern liegt gleich so vielen andern Gebäuden öde da.

Ich könnte der größern und kleinern Merkwürdigkeiten Breysachs noch mehr erwähnen, allein ich fürchte meine Leser zu ermüden; auch bin ich beschränkt durch den Platz dieser wenigen Bogen, und muß auch ein wenig Raum für diejenigen Leser übrig behalten welche den Spaz lieben.

Abschied.

Lebt also wohl ihr Einwohner von Breysach. Gott und die Zeit wird auch die jetzt noch offenen Wunden heilen, wenn ihr Glauben und Hoffnung habt.

Meinen herzlichsten Dank und Lebwohl dem braven Manne der mich mit so viel Gefälligkeit und Güte bei dieser mühsamen Arbeit unterstützte.

Heimreise.

Am Sechsten Tage trat ich meinen Rückweg am Rhein herunter an. Gerne hätte ich auf dem Rheine selbst bis Wittenweier die Reise gemacht, um auch die Schönheiten einer Rheinreise genießen zu können; allein ich hatte noch verschiedenes auf dem Lande zu sehen und zu bemerken, und mußte also meinen Wunsch aufgeben. Ich gieng also gerade herunter auf einem nicht gut unterhaltenen Wege und kam nach

Birkheim

einem kleinen Städtchen das an dem Berge hinauf gebaut ist und nebst Ichingen und Rothweil dem Herrn von Fahrenberg gehört. Auf der halben Höhe des Berges ist das Verfallene Schloß Sponck. Der Herr von Fahrenberg hat jetzt seinen Wohnsitz in Rothweil, das in das Gebürg sich ziehend ein großes wohlhabendes Dorf ist, viel Wein zieht, und in seinen Bergen einen reichen Steinbruch von Traß oder einem vortrefflichen Ofenstein hat.

Nähe bey Rothweil hart am Fuße des Todtentopfes, der höchsten Höhe des Kaiserstuhls ist das kleine nur 70 Bürger starke aber durch reichen Obst und dem herrlichsten Weinbau vortreffliche Dorf Bickensohl, eine Stundt davon unfer Rothweil Bi-

Schoffingen, von 80 Bürgern, das wie Weiskirchen von jenem 1 Stunde entfernt ein Dorf von fast 60 Bürgern und Königshausen von 120 Bürgern den lieblichsten Wein und mannigfaltiges vortrefliches Obst in großer Menge erlanzt. Hier in dieser Gegend des westlichen Kaiserstuhles von Weiskirchen bis Königshausen wird der edelste Wein des Kaiserstuhles gepflanzt, darum mögen meine Leser es mir verzeihen, daß ich hier mich selbst in meiner Reisebeschreibung unterdreckte, und ihnen über den

Weinbau des Kaiserstuhles

eintiges sage: Unter den Weinbergen unseres Vaterlandes nimmt der Kaiserstuhl in Rücksicht auf Güte des Weines eine sehr ehrenvolle Stelle ein. Mehrere seiner Weine, wie die besten Gattungen von Fhringen, Bischofsingen, Weiskirchen und Königshausen, sind die mildesten, lieblichsten und gesündesten Weine des Vaterlandes und dennoch reich an Geist und Kraft. Andere, wie der vom Weiskirchler Kaiserberg wetteifern kühn an Güte, Kraft und Feuer mit den berühmtesten Weiskirchlern, und sind wohl schon zur See nach London in Engelland und nach Petersburg in Rußland gekommen, und dort nicht weniger als die beliebtesten Weine Europas geschätzt worden. Noch andere rotthe, wie z. B. der Dannack er von Endingen und andere wetteifern mit Burgunderweinen. Sie wachsen auch fast alle diese auf dem schwarzen Basalt und lavaartigen Steinen, ähnlich den Bergen, auf welchen die berühmtesten Rheinweine von Johannisberg, Nierensstein etc. wachsen. Der Reichtum des Landes am Kaiserstuhl hindert es, daß man nicht wie anderwärts, z. B. im Elsas im Herbst die Kämme und das Schabbaste der Trauben absondert. An mehreren Orten muß auch der Volksmenge wegen reichliche Düngung eine größere Menge Wein erzeugen auf Unkosten der Güte. Ohne diese Umstände müßten die Kaiserstühler Weine noch in höherem Range stehen. Doch könnte und sollte allerdings an mehreren Orten des Kaiserstuhles noch vieles zur Verbesserung des Weinkaus geschehen, z. B. schon dadurch, daß man auf alle die Güter keine Neben pflanzt, auf die man mit Pflug und Wagen leicht kommen kann, und daß man sich nicht bloß mit den gewöhnlichen Sorten von Trauben begnügt,

sondern auch solche edlere anpflanzte, die unserem Himmelsstrich und Boden angemessen sind und Reife erhalten. Der Weinbau ist zwar zuweilen sehr einträglich, fodert aber auch viele Unkosten und Mühe, und lohnt beyde oft gar nicht oder nur kümmerlich. Der Ackerbau gibt einen sichern Gewinn bey wenigern Unkosten und Arbeiten. Darum sollten unsere Weinbauer, um unsere Weine dem Ausland werthber und sich ihre Mühe lohnender zu machen, alles thun, den Weinbau zu veredeln, damit auch ein mittelmäßiger Herbst, der ja der gewöhnliche ist, durch höhere Güte des Weines, den Mangel des reichen Herbstes ersetze.

In Rücksicht auf die Menge des Weines nimmt der Kaiserstuhl unwidersprechlich die erste Stelle unter den Weinbergen unseres Vaterlandes ein. Denn in einem Jahr, wie unter andern 1804 hat er wohl 100,000 Saum ertragen, wovon auf Bahlingen und Eichstetten wohl $\frac{1}{3}$ kommt. Nirgends findet man wohl auch neben den gewöhnlichen so vielerlei edle Gattungen von Weinstöcken, als in einigen Orten des Kaiserstuhles, wie z. B. Weiskirchen etc. In den Bahlinger Pfarreien hat der ehemalige für alles Gute unermüdet thätige, edle, unvergeßliche Pfarrer Trostet vor einigen Jahren 22 Gattungen von Weinstöcken gepflanzt, um zu vernünftigen Versuchen, den Weinbau zu veredeln, zu ermuntern, und sie gediehen glücklich, und gaben jenen herrlichen, lieblichen, gesunden Wein, bey dem man mit Freuden des vortreflichen Gesanges des deutschen Dichters auf den Rheinwein gedachte:

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle,
Wie war' er sonst so gut,
Wie war' er sonst so edel und so stille,
Und doch voll Kraft und Muth!

Den ersten Weinbau erhielt der Kaiserstuhl von den Römern, und er hat mit dem Rheingau überhaupt die Ehre, zuerst deutschen Wein getragen zu haben. Was davon die Geschichte der frühern Zeiten lehrt, bestättigt auch so Manches in der Art und Weise des Weinbaues daselbst. Ein römischer Weiser und Dichter, um auch meinen lieben Lesern den Namen dieses Ehrenmannes zu nennen, Virgilius, lehrte schon 50 Jahre vor Christi Geburt folgende zweckmäßige Ordnung der Weinstöcke:

• • • • •

